

# Jungs und Mädels ticken verschieden

**SELBSTBEHAUPTUNGSKURS** Rollenspiele und Kraftaktionen im Mütter- und FamilienZentrum

Von Siegfried Orzeszko

**INGELHEIM.** „Wir haben heute 15 sehr glückliche Kinder verabschiedet“, erzählte Simone Schlager (Diplom Pädagogin, Gesundheitspraktikerin). Zusammen mit Holger Meier (Kriminalhauptkommissar, Konfliktmanager, Judotrainer) und dem „Mütter- und FamilienZentrum Ingelheim“ (MütZe) als Veranstalter hatte sie erstmals das Pilotprojekt eines geschlechtsgemischten „Selbstbehauptungskurses der fünften und sechsten Klasse“ erfolgreich realisiert.

» Es ist Sinn des Kurses, dass die Kinder gestärkt hier raus gehen. «

HOLGER MEIER, Konfliktmanager

Neun Mädchen und sechs Jungen, überwiegend aus der Region Ingelheim, fanden sich zu diesem ungemein spannenden „Abenteuer“ im Stadtteilhaus Ober-Ingelheim ein. „Die meisten wurden erst einmal von ihren Eltern zur Teilnahme motiviert“, bemerkte Schlager.

## Unterschiedliche Hobbys

Zu Beginn dokumentierten die Mädchen am Flipchart erst einmal Klischees zur Frage: „Was ich an Jungs blöd/gut finde“: Jungs ärgern andere, sie machen dummes Zeug, sie sind wild und prügeln sich, sind kindisch, geben mit ihrem Aussehen, besonders mit ihren Haaren an, viele sind nicht verständnisvoll. Aber sie sind auch lustig, witzig, freundlich, hilfsbereit, ruhig, manchmal schlau, vertragen sich schnell



Neun Mädchen und sechs Jungen nahmen an dem Selbstverteidigungskurs teil.

Foto: Thomas Schmidt

er, man kann gut mit ihnen spielen, mit seltenen Exemplaren kann man gut umgehen.

Im zweiten Raum arbeiteten die Jungs an der gleichen Frage, auf die Mädchen bezogen. Doof finden sie, dass Mädchen zickig und streitsüchtig sind,

sich manchmal zu erwachsen und cool finden, sich manchmal zu sehr schminken, zu viel chatten, leicht reizbar sind, ständig shoppen und alles haben wollen.

Aber sie haben gute Manieren und Umgangsformen, sind

hilfsbereit, sehen gut aus, sind oft nett, helfen bei Spielen. „Jungs und Mädels ticken unterschiedlich“, erklärte Holger Meier, „gehen unterschiedlich mit Konfliktsituationen um und haben unterschiedliche Lösungsmuster. Auch spie-

len gewisse Vorurteile eine Rolle, die wir auszuräumen versucht haben“.

Mit den Feststellungen kam man wieder zusammen und diskutierte sie. „Und dabei gab es ein paar Überraschungen“, stellte Meier fest. Marla (10):

„Jungs und Mädchen sind zwar sehr unterschiedlich, haben auch verschiedene Hobbys. Aber sie sind sich in manchem sehr ähnlich: freundlich, lustig und witzig“. Mareike (11): „Wenn die Mädchen etwas sagten, was sie an den Jungs blöd finden, stritten die das ab. Wir wussten das aber nicht anders. Wir erfuhren, dass sie sich zum Beispiel nicht ständig prügeln“. Tim (10): „Wir erfuhren zum Vorurteil Fußball sei ein Jungensport, dass Mädchen auch Fußball spielen, zwar nicht allzu oft, aber gern“.

Stina (10) berichtete, dass sie durch das Rollenspiel zum Verhalten in Menschengruppen erfuhren, dass Jungen Konfliktsituationen mehr mit Körperinsatz und Gewalt lösen, während Mädchen kommunikative Lösungen bevorzugen.

## Mit Erfolgserlebnissen

Neben dem Rollenspiel waren die Kinder begeistert vom freien Bruchtest. Dabei mussten sie sich zutrauen, mit einem Schlag das Brett an der definierten Sollbruchstelle zu durchschlagen. „Da hat man die Kraft einfach so gesehen. Ich habe nicht gedacht, dass ich das schaffe. Zuerst traute ich mich nicht, weil ich Angst hatte“.

Holger Meier: „Es ist auch Sinn des Kurses, dass die Kinder gestärkt hier raus gehen, vor sich und der Gruppe ein persönliches Erfolgserlebnis hatten“. Herausgearbeitet wurde abschließend, dass es zwar typisch weiblich und typisch männlich gibt, dass jedoch auch Schnittmengen dabei sind, bei denen Jungs und Mädchen ähnlich ticken.